

### 13. Korsika.

a) Bodengestalt. b) Pflanzenwuchs.

a) Die Insel Korsika, etwas größer als das Großherzogtum Hessen, ist durchaus von Bergketten erfüllt. Diese treten im W. überall bis unmittelbar an das Meer und bilden zahlreiche, tiefe und felsige Buchten, welche die Flüsse aufnehmend an ihrem inneren Winkel kleine Fruchtebenen einschließen. An einem der größten Meeres Einschnitte, an dessen Nordufer, liegt Napoleons Geburtsort, Ajaccio. Das Küstenland des O. ist der fruchtbarste Teil der Insel; unter dem Einfluß des milden Klimas kann sich die Vegetation auf das üppigste entfalten, und die Getreidefelder tragen die reichsten Ernten. Da aber, zumal im Sommer, die Fieberluft über diesen Gegenden lagert, so hat man die Ortschaften nicht in der Ebene oder am Meere, sondern landeinwärts in sicherer Höhe auf den Ausläufern des Gebirges erbaut. — b) Der Pflanzenwuchs ist mit der Mittelmeerflora übereinstimmend. Als Eigentümlichkeit Korsikas ist das Vorhandensein ausgedehnter und zum teil gut erhaltener Wälder und die geringe Verbreitung der Bodenkultur hervorzuheben. Unter den Nutzpflanzen ist nämlich nur die Kastanie überall zu finden; im O. und im W. beherrscht sie auf weite Strecken hin die Landschaft. Die Kastanie ist in wirtschaftlicher Beziehung ein Segen, weil sie dem Volke ein wohlfeiles Nahrungsmittel bietet, aber auch ein Verderben insofern, als die Leichtigkeit ihres Anbaues und ihre große Ertragsfähigkeit eine größere Ausdehnung der Acker- und Gartenkultur verhindern. Die Kastanie steigt an den Bergen bis zu einer Meereshöhe von 1000 m; höher hinauf kommt man in das Bereich der Nadelhölzer, besonders der Schwarzkiefer, welche die zwischen 1000 und 1600 m hohen Erhebungen mit einem ununterbrochenen Gürtel dichten Waldes überzieht. Alle die Seehöhe von 1800 m überragenden Kämme und Gipfel sind baumlos, entweder mit Gestrüpp bewachsen oder völlig nackt und felsig.